

Interview mit Oberst Dr. Hans-Hubert Mack, Kommandeur des Zentrums für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr

***Frage:** Herr Dr. Mack, könnten Sie zunächst bitte die Aufgaben des Zentrums für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr umreißen?*

Oberst Dr. Mack: Das Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr betreibt Grundlagenforschung in der deutschen Militärgeschichte in einem Zeitraum von etwa 1648 bis heute mit besonderer Berücksichtigung der Weltkriegsgeschichte der beiden Weltkriege, aber natürlich auch der deutschen Militärgeschichte. Zunächst in zwei Ausprägungen: Bundeswehr, NVA (Nationale Volksarmee der DDR). Seit 1990 in einer militärhistorischen Betrachtung deutscher Militärgeschichte.

Sie betreibt ferner anwendungsbezogene sozialwissenschaftliche Forschungen, die uns durch das Ressort aufgegeben werden im Bereich der Gender Forschung, aber auch aller Fragen, die die Entscheider im BMVg (Bundesministerium der Verteidigung) berühren. Beispielsweise Frauen in der Bundeswehr und dergleichen. Sie betreibt dann natürlich auch historische Bildung. Und zwar stellt sie hier die benötigten Unterlagen für die lehrgangsgebundene und weiterbildungsgebundene Bildung von Soldatinnen und Soldaten zur Verfügung.

***Frage:** Was unterscheidet Ihre Forschung – abgesehen vom Thema Militär – von ziviler Geschichtsforschung und wie entstehen Projekte an Ihrer Einrichtung?*

Oberst Dr. Mack: Sie haben natürlich gerade jetzt den Bereich rausgenommen, der wichtig ist. Wir machen eben Forschung zur Militärgeschichte, zur deutschen Militärgeschichte und erforschen diese in all ihren Bezügen in einem erweiterten Ansatz. Das bedeutet, dass wir die deutsche Militärgeschichte als eine Gesellschaftsgeschichte betrachten, bei der Faktoren wie Wirtschaft, Technik, Religion, gesellschaftspolitische Fragestellungen eine Rolle spielen. Ansonsten aber von den Methoden her wird diese Geschichte nach den Grundsätzen der allgemeinen Geschichtswissenschaft erforscht. Insofern gibt es da keine Unterschiede zur zivilen Geschichtsforschung.

Projekte entstehen dadurch, dass wir eine Forschungsweisung entwickeln, die in mittelfristiger Perspektive diejenigen, die sie als Desiderate der Forschung identifiziert und dann sukzessive abarbeitet. Das heißt, wir haben einen sehr groben Rahmen, den wir inhaltlich auch ein wenig mit Blick auf die Trends in der Geschichtsforschung aufgreifen und umsetzen.

Dabei spielen natürlich auch Themen wie Jahrestage eine Rolle. Das heißt, wir werden auch gezwungen sein zum 1. Weltkrieg etwas zu sagen. Wir werden zu Jahrestagen gezwungen sein, etwas zu sagen und so entstehen Projekte und werden dann abgearbeitet in mittelfristiger und langfristiger Perspektive.

***Frage:** Welchen Nutzen bezieht die Bundeswehr aus Ihren Forschungsergebnissen?*

Oberst Dr. Mack: Ich denke mal, der primäre Nutzen besteht darin, dass wir natürlich in die Armee hineinwirken durch unsere historische Bildung. Das heißt, wie vorhin schon erwähnt, wir begleiten und initiieren auch Bildungsprogramme in lehrgangsgebundener Unterrichtung

der Militärgeschichte, stellen hier Unterlagen und Bücher zur Verfügung. Wir arbeiten an einem neuen Buch zur Offiziersausbildung zurzeit. Wir haben auch die Unteroffiziere als eine Gruppe schon vor längerer Zeit entdeckt und haben sie versorgt mit Materialien. Insofern haben wir durchaus einen praktischen Nutzen der Militärgeschichte. Wir haben aber auch zunehmend einen praktischen Nutzen der Sozialwissenschaften.

Weil hier Themen nachgefragt werden, die in der Entscheidungssituation, nicht nur des BMVg, sondern auch der Truppen vor Ort eine Rolle spielen. Wie sollen wir mit jungen Frauen in der Bundeswehr umgehen? Wie schaffen wir es, junge Frauen als Berufssoldatinnen zu binden? Das sind alles Themen, die wir auch mit der Sozialwissenschaft erreichen. Insofern glaube ich, dass wir nicht nur für unsere Soldatinnen und Soldaten von großem Nutzen sind, sondern auch für die Entscheider, in dem wir ihnen zeigen, was man bedenken muss, wenn man Politik betreibt.

***Frage:** Gibt es auch einen Nutzen für die Öffentlichkeit und allgemein für zivile Einrichtungen oder die Politik insgesamt?*

Oberst Dr. Mack: Das würde ich absolut sagen. Man muss hier mehrere Ebenen unterscheiden. Ich möchte auch hier mal die internationale Ebene hervorheben. Wir sind in unterschiedlichen Verbänden nicht nur historisch, sondern auch sozialwissenschaftlich organisiert. Das heißt, wir haben eine Mitgliedschaft in zahlreichen Verbänden und wirken so international auf die Diskurse zur Militärgeschichte und zur Sozialwissenschaft. Aber wir wirken natürlich auch auf interne Diskurse in Deutschland und sind eigentlich auch die Betreiber von bestimmten Themen.

Ich will mal ein Beispiel nennen: als wir hier nach Potsdam kamen, haben wir uns intensiv auch mit dem Thema NVA befasst und haben nicht nur regionalgeschichtlich, sondern auch bezogen auf die neuen Bundesländer eine ganze Menge an Zusammenführung und Diskussion über das Thema Bundeswehr, NVA, Zusammenführung der Armeen, Aufarbeitung der Geschichte der NVA betrieben. So, dass wir durchaus sagen können, wir wirken auch in die Gesellschaft direkt hinein.

Das ist der unmittelbare Nutzen und wenn sie an Institute denken der Öffentlichkeit, wir arbeiten mit sehr vielen Verbänden zusammen und machen auch gemeinsame Symposien und Veranstaltungen, die dann eben auch Früchte tragen, in Form von neuen Forschungsergebnissen.